

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Befellungen nehmen die Ausleger
und für Ausdrücke die Postanstalten
entgegen. — Erscheint wöchentlich.
Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Belegexemplare des Jahrganges
bestellen für den Preis von 10
Marken bei den Verlegern, ausserdem
Anzeigen 25 Pfennige, Kleinanzeigen
je 10 Pfennige, ausserdem 10
Marken 1 Markent, amtliche Stelle 10
Pfennige.

Verleger: Verlagsgesellschaft Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 86

Mittwoch, den 13. April 1932

27. Jahrgang

Das Echo der Präsidentenwahl

Aus aller Welt und allen Lagern

Der Berliner Eindruck

Berlin, 11. April. In Berliner politischen Kreisen weist man darauf hin, wie interessant der Vergleich des Ergebnisses der jetzigen Reichspräsidentenwahl mit den Zahlen von 1925 ist. Besonders auffällig ist dabei, wie sich hier der Abstand zwischen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem hauptsächlichsten Gegenbewerber vergrößert hat. Damals hat Hindenburg 14,8, Marx 13,7 Millionen Stimmen bekommen. Der Unterschied belief sich auf nur 900.000 Stimmen. Jetzt dagegen entfallen auf Hindenburg fast 19,4, auf Hitler dagegen nur 13,4 Millionen, der Abstand beträgt also fast 6 Millionen. Auch wenn man berücksichtigt, daß die Wahlberechtigung jetzt etwas höher war als 1925 und daß inzwischen auch die Zahl der Wahlberechtigten sich erhöht hat, ist der starke Vorsprung Hindenburgs vor dem Gegenkandidaten noch immer bemerkenswert groß.

In diesem Zusammenhang wird in politischen Kreisen übrigens auch daran erinnert, daß genau vor vier Wochen Hitlers Aufstieg zum zweiten Wahlgang erschien. Darin war gesagt worden, daß die 2,5 Millionen, die auf Duesterberg entfallen waren, nun auf Hitler kommen müßten, und daß in Vorbereitung des zweiten Wahlganges dieselbe Anzahl von dem Hindenburgsblock abgespalten werden müsse. Danach rechnete Hitler also für den zweiten Wahlgang mit 13,3 Millionen Stimmen. Die Entscheidung ist aber anders gefallen und die Zahl der Hindenburgwähler hat sich sogar noch um rund 0,75 Millionen Stimmen vermehrt. Dabei hätte im zweiten Wahlgang schon die relative Mehrheit genügt. Hindenburg hat aber die absolute Mehrheit auf sich vereint. Diese Gegenüberstellungen dürften deutlich zeigen, ein wie hervorragender Vertrauensvorschuss das letzte Wahlergebnis für den Präsidenten von Hindenburg ist.

Die französische Presse zur Wiederwahl Hindenburgs

Paris, 11. April. „Petit Parisien“ schreibt: Das Interesse des zweiten Wahlganges richtete sich nicht auf die Frage, ob der Kandidat der gemäßigten Parteien und der Sozialisten Präsident bleiben würde, sondern auf den Fortschritt oder Rückschritt der Hitlerbewegung. Hindenburg ist zum Reichspräsidenten wiedergewählt worden. Das System Brüning wird also fortbauern können. Durch die 19 Millionen Stimmen, die der Marschall auf sich vereinigte, kann er einen beachtenswerten Gewinn gegenüber dem ersten Wahlgang verzeichnen. Das ist für ihn ein persönlicher Erfolg. Hitler dagegen hat über mehr als zwei Millionen Stimmen gewonnen, was ihm die Erklärung ermöglicht, daß der Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung weiter steige, so daß sie vertrauensvoll in die preussischen Wahlen gehen könne. „Journal“ schreibt, Hitler bleibe mehr denn je ein Mann, mit dem man rechnen müsse. Wenn aber die deutschen Republikaner in die Vertretungsstellen gedrängt wären, habe Frankreich die Pflicht, wachsam zu bleiben. Auch „Petit Journal“ spricht von einem Erfolg Hitlers und erklärt, man dürfe infolgedessen den kommenden Wahlkämpfen namentlich bei den preussischen Wahlen nicht optimistisch entgegensehen. „Echo de Paris“ sagt, mit einer Beruhigung in Deutschland sei vorläufig nicht zu rechnen. Das Blatt „Dolabiers“, „La République“, dagegen will aus dem gestrigen Wahlergebnis die Hoffnung schöpfen, daß Deutschland allmählich seine Ruhe und sein Gleichgewicht wiederfinden werde. Man werde zwar weiterhin mit sehr vielen „deutschen Ungewissheiten“ zu tun haben. Aber die Parteien der Ordnung hätten in einer kritischen Stunde gefestigt, und dazu müsse man sich Bestärkungen wünschen. „Le Populaire“ erklärt: Hitler ist endgültig von der Präsidentschaft des Reiches ausgeschlossen, folglich auch von der Regierung. Der Aufstieg auf legalem Wege ist ihm künftig verwehrt.

Englische Pressestimmen

London, 11. April. „Times“ sagt, die Ergebnisse der preussischen Landtagswahlen werden mit einiger Sorge erwartet werden. Aber Präsident Hindenburg bleibt auf jeden Fall an der Spitze des Reiches in der Stellung, die er seinem großen Ansehen, dem gesunden Sinn des deutschen Volkes und dessen tiefer Überzeugung verdankt, daß seinen Interessen am besten durch eine Politik der Mäßigung, Festigkeit und Stabilität gebietet wird, für die der Reichspräsident und der Reichskanzler eintreten. Das Stimmenergebnis bedeutet eine schöne Huldigung für die Persönlichkeit des alten Feldmarschalls, der von neuem als großer und ehrenvoller Führer der Nation bestätigt wird. „Morning Post“ führt aus: Das Maß der Unterstützung, das Hitler erhalten hat, beweist, daß in Zukunft noch immer mit ihm gerechnet werden muß. In welchem Maße das geschehen wird, hängt hauptsächlich davon ab, mit welchem Erfolge die europäischen Staatsmänn-

ner die heiklen Probleme behandeln werden, unter denen die Gemeinschaft der Nationen leidet. „Daily Telegraph“ erklärt: Die Hitlerleute sind, abgesehen von unklaren Versprechungen, daß unter ihrer Herrschaft allen Deutschen Wohlstand und Glück beschieden sein werde, für den Sturz der Republik und die Verleugnung des Versailler Vertrages eingetreten. Ihre Erfolge sind zweifellos ein Haupthindernis auf dem Wege der internationalen Befriedigung gewesen, von der jede Regelung der Schwierigkeiten Europas abhängt. Hat dieser Erfolg jetzt seinen Höhepunkt erreicht? Die Zunahme der Stimmen Hitlers ist nur auf den erwarteten Zuwachs deutschnationaler Stimmen zurückzuführen. Bei dieser Wahl hat Hitler somit eine zweite schwere, vielleicht nicht wiedergutzumachende Niederlage erlitten. Seine Bewegung beruht nur auf dem maßlosen Appell an die menschlichen Selbstschaffen und hat nichts in sich, was in der Stunde der Niederlage treue und gläubige Menschen zu fesseln vermag. Hitlers Kandidatur sollte ein ermutigendes Vorbild für die preussischen Landtagswahlen sein, und zweifellos hatte man nach der ungeheuren Verschwendung von Energie und Geld für Hitlers Wahlkampagne ein viel besseres Ergebnis erhofft.

London, 11. April. „Daily Telegraph“ schreibt: Mit der Wiederwahl Hindenburgs ist eine hochwichtige Position für Bernunft und Umzicht verloren worden. „Financial Times“ sagt: Europa wird aufatmen. Man darf erwarten, daß eine vernünftige Regierung fortgesetzt wird, eine schwierige Lage mit ruhigen Methoden zu behandeln.

Die Wiederwahl Hindenburgs in amerikanischer Beurteilung

New York, 11. April. Die deutschen Wahlen wurden hier mit größtem Interesse verfolgt. Ihr Ergebnis wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, da, wie „Times“ am Sonntag früh in einem Leitartikel schrieb, die Wahl Hindenburgs von den Freunden der ganzen Welt mit Erleichterung begrüßt wird. Das Wahlergebnis wurde im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet. Der frühere Staatssekretär des Außenwesens, von Röhmann, führte in einer Radioansprache aus, der Hindenburg-Sieg sei ein bedeutsamer Faktor für die Erhaltung der Ordnung und Solidarität in Deutschland und der übrigen Welt.

New York, 11. April. „Times“ schreibt, kein Ereignis der neueren deutschen Geschichte sei für Deutschland und die übrige Welt von solcher Bedeutung wie die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Sie bestätige, daß die Mehrheit des deutschen Volkes entschlossen die Republik erhalten wolle. Allerdings dürfe aber diese Genugtuung angefaßt des Sieges Hindenburgs nicht vergessen werden, daß die finanziellen und politischen Probleme weiterbestehen. Hitlers Niederlage beseitige nicht die Gefahren seiner Bewegung. „Derald Tribune“ führt aus, das Wahlergebnis dürfe für Deutschland und die Welt ein Anlaß zur Genugtuung sein, umso mehr, als über die Hälfte der deutschen Wähler der Ansicht sei, daß die Rettung ihres Landes mit vernünftigen Mitteln und nicht mit denen der Verzweiflung erreicht werden könne.

Hindenburg befriedigt vom Wahlausgang

Berlin, 11. April. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, hat Reichspräsident von Hindenburg diesmal noch am Abend des Wahltages das vorläufige Gesamtergebnis zur Kenntnis genommen und seine Befriedigung darüber geäußert, daß die absolute Mehrheit des deutschen Volkes für ihn gestimmt hat. Bis das amtliche Gesamtergebnis festgesetzt ist, dürfte noch eine Woche vergehen. Zunächst haben nun die Wahlkreisleiter das ihnen von den Gemeinden überfandte Material zu prüfen und das amtliche Wahlergebnis festzustellen, das dann dem Reichswahlleiter zugesandt wird. Sobald der Reichswahlleiter von allen Wahlkreisen den endgültigen Bericht erhalten hat, finde die Abschließung des Reichswahlverfahrens statt. Voraussetzungen sind diese Verhandlung in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. Nach der Feststellung des amtlichen Gesamtergebnisses für das Deutsche Reich richtet der Reichswahlleiter an den gemeldeten Kandidaten von Hindenburg die Frage, ob er die Wahl annehmen wolle.

Mit dem Tage der amtlichen Verkündung des Gesamtergebnisses und der Annahme der Wahl beginnt die neue Wahlperiode des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Eine interessante staatsrechtliche Lage ist die, ob Reichspräsident von Hindenburg noch einmal den Eid, den der Reichspräsident bei Beginn seines Amtes vor verammeltem Reichstag abzulegen hat, schwören muß. In unterrichteten Kreisen wird gesagt, daß sich die nochmalige Eidleistung erübrigen dürfte.

Dank an die Wahlorgane

Berlin, 11. April. Die Wahl des Reichspräsidenten hat 44 Millionen deutsche Männer und Frauen zweimal zur Ausübung ihres höchsten staatsbürgerlichen Rechtes aufgerufen. Vorbereitung und Durchführung der Wahl wie Ermittlung des Wahlergebnisses haben an Organisationsgeschick und Arbeitskraft, der Behörden in Stadt und Land sowie die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände höchste Anforderungen gestellt. Dem Schutze der Wahlfreiheit hat die Polizei in bewährter Pflichttreue gedient. Ich spreche allen beteiligten Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden und den zahlreichen in den Wahlvorständen ehrenamtlich tätigen gewesenen Männern und Frauen Dank und Anerkennung aus. Berlin, den 11. April 1932. Der Reichsminister des Innern mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt Groener, Reichswehrminister.

Dankundgebung der Hindenburg-Ausschüsse

Berlin, 11. April. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse stellt in einer Dankundgebung an die „vielen Millionen, die sich in Vertrauen, Liebe und Ehrfurcht um unseren besten Mann gekümmert haben“, fest, daß zum ersten Mal ein deutscher Reichspräsident mit einer klaren und absoluten Mehrheit — mehr als zwei Millionen Stimmen — gewählt worden ist. Dies sei eine erhebende Rechtfertigung für das Tun und Wirken dieses einzigartigen Mannes und ein Erfolg, von dem der innere Friede ebenso abhängig wie der nationale Wiederaufbau, das Ansehen Deutschlands in der Welt und die Möglichkeit des deutschen Freiheitskampfes.

Der Reichspräsident ersucht den Kanzler, im Amt zu bleiben

Berlin, 11. April. Reichskanzler Dr. Brüning hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, heute nachmittag, der Gepflogenheit entsprechend, dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts an. Reichspräsident von Hindenburg ersuchte den Kanzler, von dieser Demission abzusehen.

Polnische Blätter zur Wahl Hindenburgs

Warschau, 11. April. „Kurjer Poranny“, ein Blatt, das sich zum Regierungslager zählt, weist vor allem auf die Tatsache hin, daß Hitler 13,4 Millionen Stimmen erhalten hat. Es unterliege keinem Zweifel, so führt die Zeitung aus, daß der Einfluß Hitlers auf die Reichsregierung in irgendeiner Form zum Ausdruck kommen werde. Vielleicht werde sogar notwendig sein, Hitler in die Regierung aufzunehmen, um Deutschlands innere Ruhe zu sichern. „Kurjer Warszawski“ glaubt, daß der Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten nicht nur durch die deutschnationalen, sondern auch durch kommunistische Stimmen erklärt werden müsse. Die übrigen Zeitungen nahmen zum Wahlergebnis noch nicht Stellung.

Berliner Blätter zum Wahlergebnis

Die „Germania“ schreibt: Das deutsche Volk hat sich selbst geehrt, wenn es dieser einzigartigen Verantwortlichkeit, der es in Krieg und Frieden alles zu verdanken hat, in seiner großen Mehrheit die Treue hielt. Ein besonderes Wort des Dankes für den glücklichen Ausgang des Kampfes gebührt den Hindenburgauschüssen und dem Reichskanzler Brüning. Nun ist der Weg frei und der sichere Boden geschaffen, auf dem die Arbeit an unseren großen außenpolitischen Aufgaben wieder fortgeführt werden kann.

Die „Vossische Zeitung“ steht in dem Zuwachs der Hindenburg-Stimmen ein „ermutigendes Ergebnis“ angehend der Gesamtlage, das weit höher zu bewerten sei als die Steigerung der Hitler-Ziffern. Die Staatsfront sei nicht schwächer, sondern breiter und tiefer geworden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ begrüßt an sich ebenfalls den Sieg Hindenburgs, geht dann auch